

NEW MINDSET
LOADING..

Auf dem Weg – Wenn Wandel Gestalt annimmt.

New Work beim Kanton Solothurn. (Teil 2)

Der Anfang einer neuen Personalgesetzgebung.

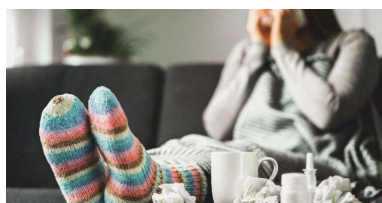
Kinder- und Jugendtage 2025 – mitbestimmen & daran wachsen.

Schutz vor der Grippe

Im Rahmen des vom Regierungsrat im Dezember 2024 beschlossenen Massnahmenpakets zur Stabilisierung des Finanzhaushaltes des Kantons Solothurn wurde das Angebot der kostenlosen Grippeimpfung für das Staatspersonal sowie für Lehrpersonen im Kanton Solothurn abgeschafft.

Trotzdem bleibt der Schutz vor einer Grippeinfektion wichtig. Die jährliche Grippeimpfung stellt die einfachste und wirksamste Präventionsmassnahme dar, um einer Grippe und möglichen Komplikationen vorzubeugen. Die Grippeimpfung wird folgenden Personen empfohlen:

- Personen ab 65 Jahren und ihnen nahestehende Personen
- Personen mit einer chronischen Erkrankung
- Frühgeborenen bis zum Alter von zwei Jahren
- Schwangeren Frauen



- und alle, die in regelmässigem, nahem Kontakt zu den besonders gefährdeten Personen stehen z.B. Gesundheitsfachpersonen und nahe Angehörige.

Im November 2025 wird erstmals eine Nationale Impfwoche mit einem niederschweligen Angebot für Impfungen gegen Grippe, Covid-19 und RSV in Arztpraxen und Apotheken durchgeführt. Die Impfwoche findet vom Montag, 10. November bis Samstag, 15. November 2025 statt. Alle Informationen dazu finden Sie unter www.impfengegengrippe.ch.

Gesundheitsamt
Dr. med. Bettina Keune-Dübi
Kantonsärztin



Katrin Haueter vom Amt für Justizvollzug.

Digitale Massarbeit

Vom Schulzimmer in den Strafvollzug

Früher stand Katrin Haueter vor einer Schulklasse und unterrichtete Jugendliche. Heute begleitet sie Straftäter. Sie sorgt für das nötige Setting, damit straffällige Personen nach ihrer Entlassung zurück in die Gesellschaft finden. Katrin Haueter kümmert sich vor allem um die schweren Fälle, oft mit mehreren Jahren Freiheitsentzug. «Aktuell begleite ich 27 Personen, die ein Delikt im Kanton Solothurn begangen haben und in der ganzen Deutschschweiz untergebracht sind», berichtet die juristische Fallverantwortliche im Amt für Justizvollzug. Die Reportage über ihren nicht ganz alltäglichen Job erscheint

Ende Oktober 2025 im «DDInside», dem Newsletter des Departements des Innern.

Auch die Kantonspolizei Solothurn gibt im «DDInside» wieder einen Einblick in ihren Arbeitsalltag. Diesmal im Fokus: die Polizeigarage – seit neuestem mit zwei E-Polizeiautos. Diese seien ideal für den täglichen Einsatz, erzählt Alexander Stettler, Dienstchef Logistik und Beschaffung bei der Kantonspolizei Solothurn.

«DDInside» jetzt abonnieren:
so.ch/newsletter/anmeldung-newsletter-ddinside-ddi/newsletter-ddinside/

Philipp Kumml, Kommunikationschef DDI

INHALT

Editorial

«Auf dem Weg – Wenn Wandel Gestalt annimmt.»

3

Der Anfang einer neuen Personalgesetzgebung

So geht es nach der Kündigung des GAV weiter. 4

Schwerpunktthema:

New Work beim Kanton Solothurn – Teil 2

Wo Architektur Identität stiftet und Wandel Gestalt annimmt 6

Status Eigentum / Miete: Ist und soll. 7

Umbau Rötihof 3. und 4. Obergeschoss. 8

Zukunft – Projekt «dürön», das neue Verwaltungsgebäude. 10

Kinder- und Jugendtage 2025

«Mitbestimmen – und daran wachsen». 15

Aktionstage Psychische Gesundheit

«Die Aktionstage werden immer nötig sein.» 17

Aus der beruflichen Grundbildung

Lehrabschluss: 50 Lernende des Kantons Solothurn schliessen erfolgreich ab. 19

Einführungstage im Wallierhof: Bestmögliche Vorbereitung und eine Chance, um sich besser kennenzulernen. 20

Aus dem Regierungsrat

Mit Gegenwind segeln! 22

Herzlich willkommen

Die neuen Kolleginnen und Kollegen. 23

Jubilarinnen und Jubilare

Unseren treuen, langjährigen Mitarbeitenden. 25

Letzte Seite

7 Fragen an Monika Beck, Leitende Fachexpertin, Standortförderung Kanton Solothurn. 26

Ansprechpartnerin

im Personalamt ist Yvonne Böttinger, Leiterin
Employer Brand & Strat. Recruiting / Int. Kommunikation
032 627 20 42, yvonne.boettinger@fd.so.ch

Impressum

Herausgeber:
Personalamt
Kanton Solothurn

Redaktion/Layout:
chilimedia GmbH
Froburgstrasse 4
4600 Olten
www.chilimedia.ch
Tel. 062 207 00 40

Reproduktion nur mit
Quellenangabe
und Belegexemplar.



«Auf dem Weg – Wenn Wandel Gestalt annimmt.»

«New Work» beim Kanton Solothurn – Im ersten Teil dieser Fokusreihe haben wir den **Wandel der Arbeitswelt** beleuchtet – ein Prozess, der uns Schritt für Schritt begleitet, prägt und uns Impulse für unseren Weg zur Gestaltung der neuen Arbeitswelt aufgezeigt hat. Ein **neues Verständnis von Arbeit**, ein Paradigmenwechsel, den «New Work» im Kern mit sich bringt.

Heute gehen wir den Weg weiter und möchten dabei **einen Aspekt** hervorheben, der diesen **Wandel besonders sichtbar** macht und **Gestalt annehmen** lässt: **unsere Arbeitsräume**.

Denn **«New Work»** bedeutet nicht nur neue Formen der Zusammenarbeit, digitale Innovationen oder moderne Arbeitsmodelle. Es bedeutet auch, **Orte zu schaffen, die Begegnung, Kreativität und Flexibilität fördern** – **Räume**, die genau dies ermöglichen, in denen wir uns wohlfühlen, konzentriert arbeiten und miteinander ins Gespräch kommen können.

Arbeit entsteht längst nicht mehr nur am Schreibtisch, sondern auch im **Austausch**, im **Rückzug** oder in **spontanen Momenten**.

Räume sind damit weit mehr als funktionale Flächen: Sie **spiegeln ein Stück unserer Kultur wider und geben ihr Gestalt**.

Der Kanton Solothurn ist auf dem Weg – auf unserem Weg.

Hier entstehen **Konzepte, die unsere Art zu arbeiten nachhaltig prägen werden**. Räume, die Offenheit und Austausch fördern, Rückzug für fokussiertes Arbeiten ermöglichen und auf die vielfältigen Bedürfnisse unseres Arbeitsalltags eingehen.

Deshalb möchte ich Sie nun an dieser Stelle einladen, sich zurückzulehnen und in dieser Ausgabe der SO! **genau hinzuschauen – dort, wo der Wandel Gestalt annimmt**.

Wo kann Architektur Identität stiften? Wie sieht das Gesicht des geplanten Neubaus «dürön» aus? Welche Vorhaben und Ziele werden uns begleiten?

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit der **SO! 2025-3** – eine Publikation, deren **Kern einige Schritte auf dem Weg des Kantons Solothurn zur Gestaltung der neuen Arbeitswelt aufzeigen wird**.



Yvonne Böttinger

PERSONALRECHT

Der Anfang einer neuen Personalgesetzgebung: So geht es nach der Kündigung des GAV weiter

Der Kanton Solothurn hatte mit seinem Gesamtarbeitsvertrag (GAV) vor über 20 Jahren einen einzigartigen Weg eingeschlagen. Heute wirkt das System für viele zu starr und kann auf die Ansprüche einer modernen Arbeitswelt zu wenig eingehen. Deshalb hat der Regierungsrat mit der Kündigung des GAV den Weg zu einer neuen Personalgesetzgebung geebnet. Die Erneuerung erfolgt mit Augenmass. Die Kündigung des GAV ist kein abruptes Ende, sondern der Start eines regelten politischen Prozesses.

Was gilt bis zur neuen Personalgesetzgebung?

Wichtig ist zu wissen: Für die Mitarbeitenden des Kantons Solothurn wird es keine Rechtsunsicherheit geben. Und zwar unabhängig davon, wie lange der Prozess dauert. Der GAV bleibt, bis das neue Recht steht; Schnellschüsse sind ausgeschlossen. Die politische Verantwortung liegt beim Kantonsrat. In jedem Fall sind die Mitarbeitenden abgesichert, ohne Gefahr, dass eine rechtliche Lücke entsteht.

Wer arbeitet an der neuen Personalgesetzgebung mit?

Der Regierungsrat hat den Reformprozess eröffnet, nun entscheidet der Kantonsrat, in welche Richtung es gehen soll. Im Lead ist dabei die Spezialkommission des Kantonsrates. Sie wird mutmasslich unterstützt durch eine Begleit- sowie eine Expertengruppe.

• **Spezialkommission:** Diese wurde vom Kantonsrat am 10. September gewählt. Sie besteht aus 15 Mitgliedern (siehe Bild) und wird ihre Arbeit

nach den Herbstferien offiziell aufnehmen. Aufgabe der Spezialkommission ist es, alle zentralen Themen des neuen Personalrechts politisch zu diskutieren, Varianten zu prüfen, Vorentscheide zu fällen und Empfehlungen zuhanden des Kantonsrates zu erarbeiten. Abschliessend entscheiden wird der Kantonsrat.

• **Begleitgruppe:** In der Begleitgruppe werden voraussichtlich die Personalverbände, die Gemeinden und die Wirtschaftsverbände miteinbezogen. Wer konkret zur Begleit-



Die Spezialkommission des Kantonsrates

(v.l.): Thomas Giger (SVP), Susanne Koch Hauser (Mitte), Fabian Gloor (Mitte), Philipp Heri (SP), Nadine Vögeli (SP), Daniel Probst (FDP), Karin Kissling (Mitte, Präsidium), Simon Bürki (SP), Michael Kummler (FDP), Nicole Hirt (GLP), Thomas Frey (SVP), Adrian Läng (SVP), Stephanie Ritschard (SVP), Heinz Flück (Grüne) und Thomas Fürst (FDP).

gruppe gehört, wird die Spezialkommission entscheiden.

• **Expertengruppe** aus der Verwaltung: Diese steht der Spezialkommission auf Wunsch zur Verfügung und unterstützt diese fachlich, insbesondere bei der Erarbeitung von Grundlagen und Varianten für den politischen Prozess.

Das voraussichtliche Vorgehen sieht wie folgt aus:

Die Spezialkommission gibt die Stossrichtung vor und fällt einen Variantenentscheid. Der Kantonsrat befindet über den Vorschlag der Kommission. Hat sich der Kantonsrat entsprechend entschieden, beauftragt er den Regierungsrat, die Grundlagen auszuarbeiten. Diese werden im darauffolgenden politischen Prozess – in der Spezialkommission und im Kantonsrat – und unter Einbezug der vorgesehenen Begleitgruppe beraten und später beschlossen. Dieses Vorgehen gewährleistet eine fachlich fundierte und politisch legitimierte Lösung.

Welche Varianten stehen zur Diskussion?

Aus Sicht des Regierungsrates stehen drei grundlegende Varianten zur Diskussion:

- Variante 1: ein Personalgesetz ohne GAV
- Variante 2: Eine Personalgesetzgebung, wie sie alle anderen Kantone auch kennen
- Variante 3: die Wiedereinführung eines einheitlichen GAV

Für den Regierungsrat ist Variante 2 die beste Lösung. Mit einem sektorspezifischen GAV für die Spitäler könnten die besonderen Anforderungen der Spitäler aufgenommen werden. Für alle anderen Bereiche – Verwaltung und Schulen – empfiehlt der Regierungsrat ein Personalgesetz als beste und passgenaue Lösung. Ein Personalgesetz, wie es alle anderen Kantone auch kennen und erfolgreich umsetzen.

Passgenaue Lösung: Was ist damit gemeint?

Der neue gesetzliche Rahmen soll dort mehr Flexibilität schaffen, wo diese den Betrieb stärkt und Mitarbeitenden bessere Wahlmöglichkeiten bietet. Dabei geht es beispielsweise um Jahresarbeitszeit mit Bandbreiten, klar geregelte mobile Arbeit und Führung in Teilzeit oder im Jobsharing. Auch die Möglichkeit, zusätzliche Ferientage zu kaufen,

Ihre Meinung zählt!

Haben Sie Fragen zum neuen Personalgesetz?

Möchten Sie Ihre Ideen einbringen oder uns ganz einfach Ihre Meinung sagen?

Wir freuen uns auf Ihre Mail an: pa@fd.so.ch



ist ein oft genanntes Anliegen. Bekannte Bedürfnisse im Gesundheitswesen sind begrenzte Nachtschichtserien, gesicherte Ruhezeiten oder stabile Springerpools. Jahresarbeitszeit funktioniert nur mit verlässlichen Arbeitszeitkonten und Spielraum für die Führung. Mobile Arbeit braucht Standards und klare Absprachen. Solche Elemente sind erprobt und praxistauglich. Wichtig ist zudem, dass diese Bausteine zusammenpassen und sie müssen rechtsverbindlich verankert sein.

Mit dem Schritt zu einer neuen Personalgesetzgebung schafft der Kanton

Solothurn die Voraussetzungen, die Arbeitsmodelle wirklich zeitgemäss zu gestalten. Er schafft die Basis, um die einzelnen Bausteine rechtlich klar und spezifisch nach Bereichen umzusetzen. Der Kantonsrat stellt die Weichen, der Regierungsrat erarbeitet auf Auftrag des Kantonsrats einen Gesetzesentwurf, die Verbände sind einbezogen. Ziel ist ein schlanker, klarer Rahmen, der echte Weiterentwicklungen ermöglicht — damit der Kanton im Laufe der Zeit nicht nur gleiche, sondern bessere Arbeitsbedingungen bieten kann.

Andrea Affolter

NEW WORK BEIM KANTON SOLOTHURN – TEIL 2: RÖTIHOF

Wo Architektur Identität stiftet und Wandel Gestalt annimmt

Ja, es ist SO!weit: Ein weiterer Meilenstein, der Architekturwettbewerb, ist abgeschlossen und der geplante Neubau hat ein «Gesicht». In der SO!-Ausgabe vom April 2024 haben wir Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, in einem ersten Akt die Beweggründe der «Zentralisierung» der kantonalen Verwaltung in Solothurn vorgestellt. Kurz, der Kanton Solothurn will seine verstreuten Büros in einem modernen Neubau beim Rötihof zusammenführen. So sollen Kosten gespart, Flächen effizienter genutzt und zeitgemässe Arbeitsformen ermöglicht werden. Im Weiteren ging es darum zu informieren, warum der Neubau wichtig ist, welche Ziele damit erreicht werden sollen und was sich für Sie verändern wird. Es war dies der Startschuss, um Verständnis und Vertrauen für das Projekt zu schaffen. Nun folgt der zweite Akt: Das Qualitätsverfahren ist abgeschlossen, das Siegerprojekt mit Namen «Dürön» liegt vor und wir stellen es Ihnen in dieser Ausgabe von SO! vor. Wir wünschen Ihnen dabei viel Vergnügen!

Ein kurzer Rückblick: Der Regierungsrat hat das Hochbauamt im Jahr 2014 mit der Erarbeitung eines Büroraumkonzepts beauftragt, welches 2015 vom Regierungsrat genehmigt wurde. Dabei wurden kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen vorgeschlagen, welche der Regierungsrat im Einzelnen genehmigte. Bisher wurden verschiedene Massnahmen umgesetzt: Mietobjekte gekündigt sowie Verwaltungseinheiten optimiert und zentralisiert. Dabei handelt es sich unter anderem um den Erwerb der Liegenschaften Marktplatz 13 (Amtschreiberei und KAPO), Grenchen; Rosengarten (DBK, ABMH, VSA, AKS, BIZ) Solothurn; Bielstrasse 3 (Gerichte, Dritte), Solothurn; St. Urbangasse (Personalamt, CCDV), Solothurn; Rötihof 3. und 4. OG (HBA, AGI, Dritte), Solothurn.

Der Kanton Solothurn folgt, wie auch der Bund, dem Prinzip «Eigentum vor Miete». Unmittelbar neben dem Rötihof soll ein neues Verwaltungsgebäude entstehen, in dem künftig ca. 850 Mitarbeitende aus über 30 Fach- und Amtsstellen (Landwirtschaft bis Informatik, von Steueramt bis Staatsarchiv) zusammenkommen. Diese Konzentration schafft nicht nur Synergien, sie eröffnet auch neue Formen des Arbeitens. Einzelbüros weichen Multispace-Landschaften, Desksharing und Co-Working-Zonen, ergänzt durch Räume für Begegnung und Austausch. In einer Zeit, in der der Bildschirm unseren Alltag dominiert, wird der persönliche Kontakt wieder kostbar – und es braucht physische Orte. Auch für die Bürgerinnen und Bürger wird der Weg zur Verwaltung einfacher, wenn alles unter einem Dach zu finden ist.

Um das beste Konzept für diesen Neubau zu finden, wurde im April 2023 ein Architekturwettbewerb ausgelobt. Im Zentrum standen Städtebau, Architektur, Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und selbstverständlich Qualität sowie Funktionalität. Zweckmässig und von hoher Qualität waren die Lösungsvorschläge der 12 selektierten von insgesamt 64 renommierten Architekturbüros. Sie erarbeiteten Entwürfe und Modelle, die im Oktober 2024 von einer Jury in mehreren Runden bewertet wurden. Drei Projekte schafften es aufs Podest. Bewertet wurde nach klaren Leitplanken: Wie fügt sich der Bau in den Ort ein? Wie innovativ und flexibel sind die Räume? Wie nachhaltig ist die Konstruktion, wie zukunftsfähig die Nutzung? Und natürlich: Welche Kosten verursacht der Bau – nicht nur beim Bau selbst, sondern im gesamten Lebenszyklus? Am Ende zeigte sich, dass alle Projekte auf hohem Niveau lagen, doch nur eines überzeugte in seiner Gesamtheit. Mit dem Wettbewerb hat der Kanton eine Tradition gepflegt, die die Schweizer Architektur seit jeher prägt: den offenen Vergleich von Ideen, aus dem nicht die einzige «richtige» Lösung hervorgeht, sondern die beste unter vielen guten. Es war ein Prozess der Auswahl, der Verdichtung, des Feinschliffs – getragen von dem Bewusstsein, dass Architektur nicht nur Gebäude schafft, sondern Orte, die Identität stiften für die Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung und der Bevölkerung.

Gemeinsam Zukunft gestalten

Arbeiten beim Kanton Solothurn bedeutet mehr als nur einen Arbeitsplatz zu haben. Es bedeutet, Teil ei-

ner Gemeinschaft zu sein, die für sich, füreinander und für die Gesellschaft Verantwortung trägt. Es bedeutet, im Bewusstsein zu handeln, dass jeder Beitrag zählt, dass jede Aufgabe ihren Wert hat und dass wir gemeinsam das Fundament für eine nachhaltige Zukunft legen. Wir befinden uns in einem Wandel, der die Art, wie wir zusammenarbeiten, neu definiert. *New Work* ist dabei nicht nur ein Schlagwort für moderne Büroflächen, Homeoffice oder Desksharing. Es ist ein Versprechen: auf Vertrauen, auf Flexibilität, auf Eigenverantwortung. Es ist das Eingeständnis, dass Arbeit und Leben untrennbar miteinander verbunden sind – und dass wir Strukturen schaffen, in denen Beruf und Familie, Leistung und Wohlbe-finden, individuelle Bedürfnisse und kollektive Ziele im Einklang stehen.

Synergien, die grösser sind als die Summe ihrer Teile

Unter einem gemeinsamen Dach vereinen wir künftig zahlreiche Mitarbeitende, Fach- und Amtsstellen mit unterschiedlichen Ausbildungen, Aufgaben und Kulturen – und doch gemeinsam zusammen. Diese geplante Zentralisierung ist mehr als eine organisatorische Massnahme – sie ist ein Bekenntnis zu Gemeinschaft. Hier sollen Synergien entstehen, die grösser sind als die Summe ihrer Teile. Hier wird Wissen geteilt und nicht gehortet. Hier wird Kollegialität gepflegt und nicht nur gefordert. Hier wird ein Ort geschaffen, an dem sich Ideen frei entfalten und Innovation aus der Begegnung wächst. Wir nutzen unsere Ressourcen bewusst. Infrastruktur, Erfahrung und Wissen werden gebündelt, um effizienter, nachhaltiger und zukunfts-

NEW WORK BEIM KANTON SOLOTHURN – TEIL 2: RÖTIHOF

orientierter zu arbeiten. Dabei geht es nicht nur um Kosteneinsparungen, sondern um Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und den kommenden Generationen.

Nachhaltigkeit ist für uns kein Trend, sondern Haltung im Umgang mit Menschen, mit der Umwelt und mit den Mitteln, die uns anvertraut worden sind.

Ein attraktiver Arbeitgeber zu sein bedeutet für uns, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem sich Menschen gesehen und wertgeschätzt fühlen. Ein Ort, an dem Vielfalt und Individualität Raum haben. Ein Ort, an dem Leis-

tung nicht durch Kontrolle, sondern durch Vertrauen entsteht. Ein Ort, an dem man mit Stolz sagen kann: Ich arbeite für den Kanton Solothurn, weil ich hier mit Engagement bewegen kann – für mich, für uns, für alle.

So entsteht ein neues Selbstverständnis: Arbeit ist nicht nur Mittel zum Zweck, sondern Beitrag zum Ganzen. Jeder Einzelne bringt seine Stärken ein, jeder gibt sein Bestes – und gemeinsam erschaffen wir ein Umfeld, in dem Erfolg und Menschlichkeit Hand in Hand gehen.

Fair. Offen. Engagiert. Motiviert. Vereinbar mit Familie, Leben und Zu-

kunft. Der Kanton Solothurn steht für eine neue Art des Arbeitens – eine, die verbindet statt trennt, die stärkt statt erschöpft, die Sinn stiftet und Perspektiven eröffnet für uns alle; für nächste Generationen.

Ein Pilotprojekt zum Anfassen haben wir im Rötihof, Solothurn, im 3. und 4. Obergeschoss, realisiert. Die Gipswände wurden rückgebaut, geblieben ist die Betonstruktur aus den 70er-Jahren (Beton skelett). Mit einfachen Entwurfsprinzipien, natürlichen Materialien und viel Gestaltungswillen haben wir die Idee von New Work umgesetzt.

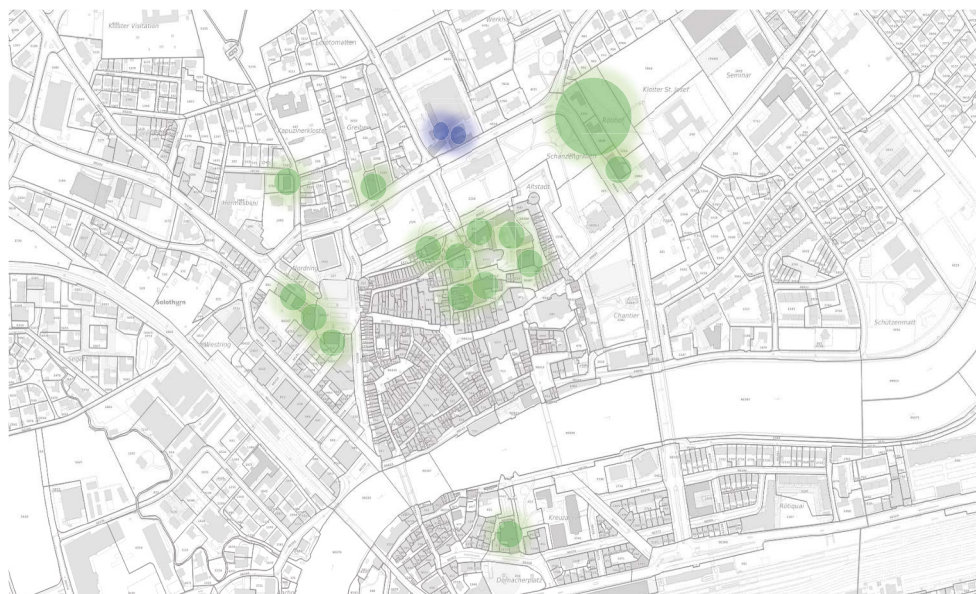
Status Eigentum / Miete im Jahr 2025



IST – SOLL

In der kantonalen Verwaltung arbeiten rund 2500 Menschen, davon 1800 in Solothurn – verteilt. Dafür werden rund 37 Infrastruktureinrichtungen benötigt; 21 davon sind gemietet, was den Kanton Jahr für Jahr mehrere Mio. Franken kostet. Schon in den 1980er-Jahren wollte man die Verwaltung bündeln, doch ein damaliges Nein des Stimmbölkers verhinderte den Neubau. Seither sind über 200 Millionen Franken an Mieten geflossen. Eine teure Lehre, die heute Früchte trägt: Wer sparen will, muss vorausschauend handeln. Und wer Flächen effizienter nutzt, schafft Raum für neue Möglichkeiten. Statt durchschnittlich rund 20m² pro Arbeitsplatz, sollen künftig nur noch 10m² genügen – ohne Verlust an Qualität.

Status Eigentum / Miete geplant



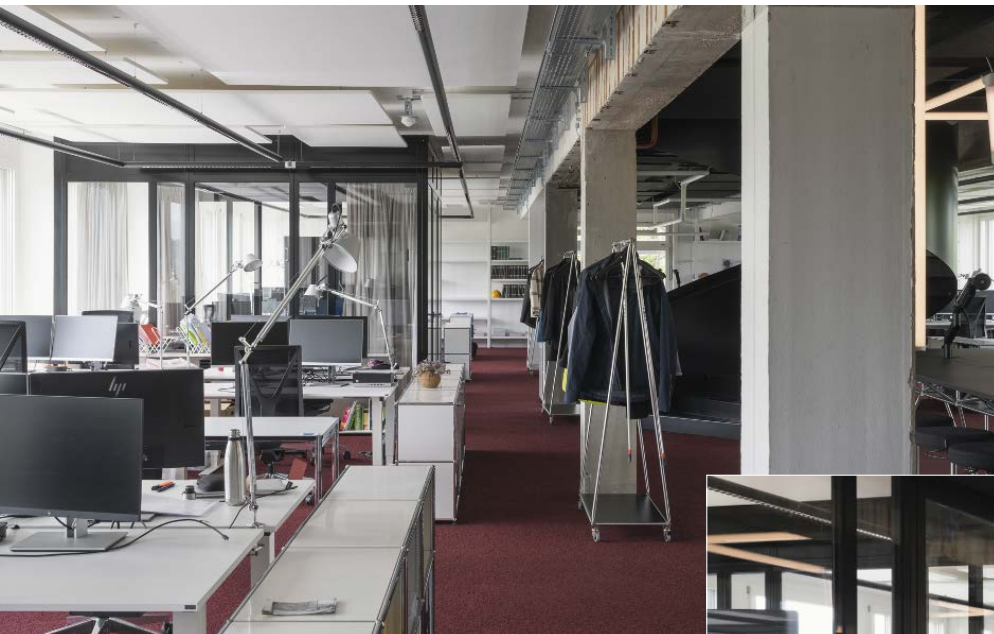
NEW WORK BEIM KANTON SOLOTHURN – TEIL 2: RÖTIHOF

Rötihof 3. und 4. Obergeschoss: vor Umbau

Konventionelle Bürostruktur; mehrheitlich Einzel-, Zweier- oder Gruppenbüros. Der Flächenverbrauch pro Arbeitsplatz liegt bei ca. 37 m² Hauptnutzfläche (HNF) 1–6; bzw. ca. 20 m² HNF2 (Arbeitsplatz). Grosser Anteil Verkehrsflächen (VF).

**Rötihof 3. und 4. Obergeschoss: nach Umbau**

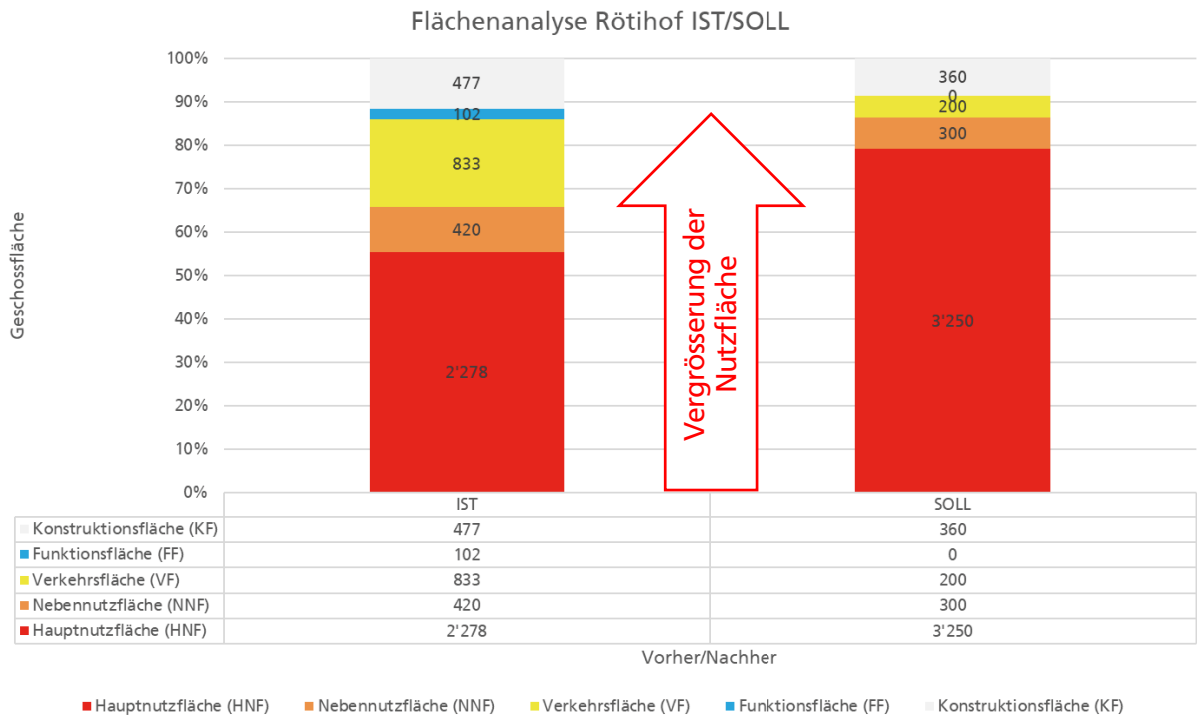
Multispace Struktur; «New Work»-Ansatz; Flächenverbrauch pro Arbeitsplatz rund 10 m² HNF2; Optimieren beziehungsweise minimieren der Verkehrs-, Funktions- und Konstruktionsflächen; 3. Juli 2025, Eröffnungsanlass Rötihof 3. und 4. Obergeschoss; Optimierung der Arbeitsplätze von 30 auf 70. Flächenvergleiche nach sia 416 in %, m² und Nutzung; Nach Umbau ca. 30 bis 35 % mehr Nutzfläche als vor Umbau; Verkehrs-, Funktions- und Konstruktionsflächen können reduziert werden.



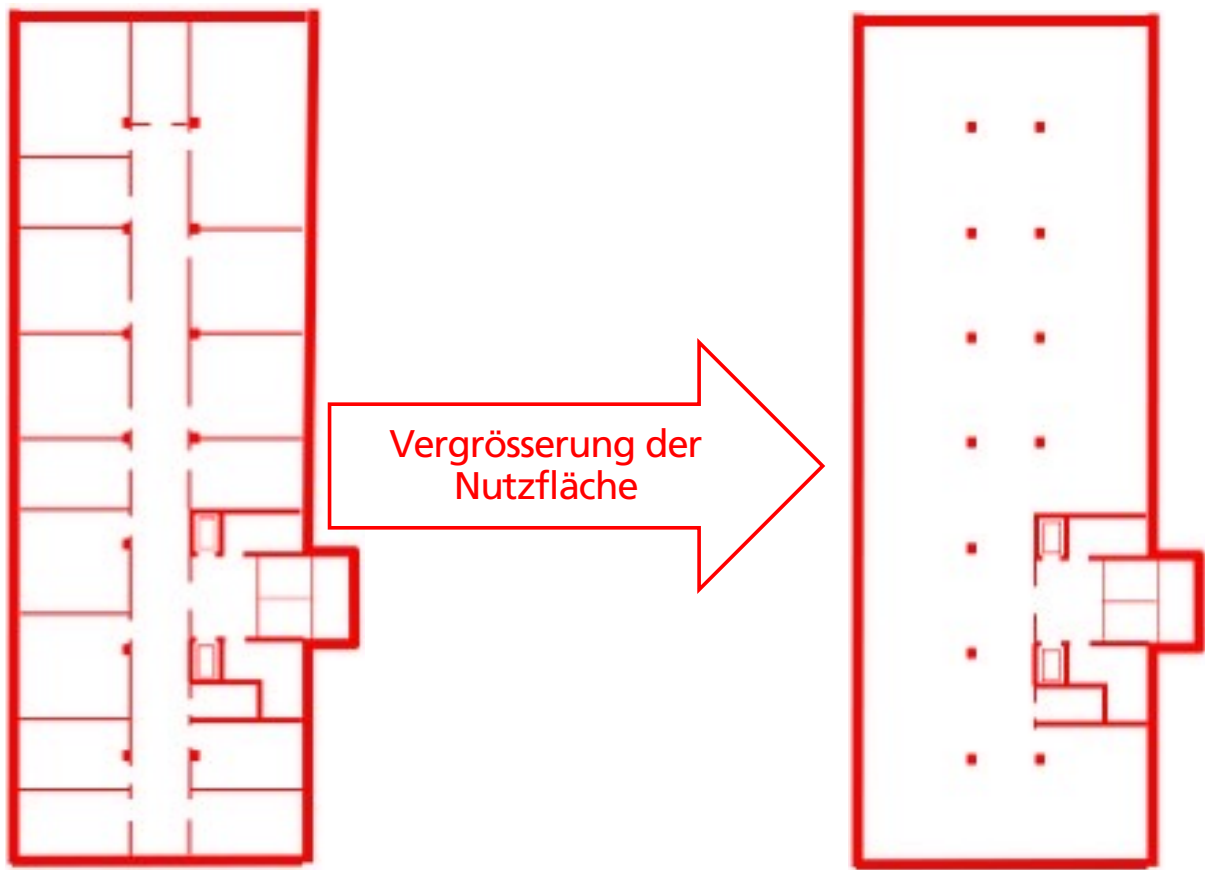
NEW WORK BEIM KANTON SOLOTHURN – TEIL 2: RÖTIHOF

Prozess und Methodik

Rötihof 3. OG; vor Umbau 20 AP, nach Umbau 50 AP, Investitionen CHF 40000.–/AP. Mietkosten pro Arbeitsplatz/Jahr CHF 8000 bis 10000.– Payback innert ca. 4 Jahren. Flächenvergleiche nach sia 416 in %, m² und Nutzung; Nach Umbau ca. 30–35 % mehr Nutzfläche als vor Umbau; Verkehrs-, Funktions- und Konstruktionsflächen können reduziert werden.



Flächenanalyse Rötihof, vor- und nach Umbau.



Massnahmen (schematische Darstellung).

Zukunft – Projekt «dürön», das neue Verwaltungsgebäude

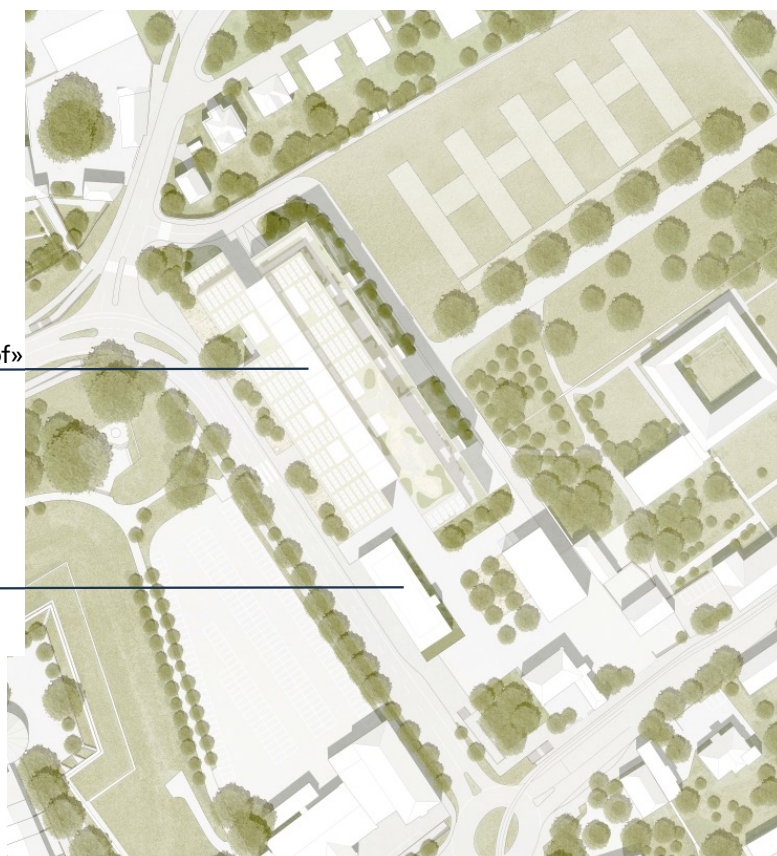
Projekt «dürön»; Mischbauweise in Holz und Beton; 4 Obergeschosse, 3 Untergeschosse; Länge 112 m, Breite 48 m, Höhe 16 m; Raster 8 × 8 m, 30 300 m² Nutzfläche; Standard SNBS (Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz), 900 Mitarbeitende bzw. 630 Arbeitsplätze, 10 m² HNF2/AP; Geschossfläche 37 900 m², davon 17 250 m² oberirdisch bzw. 20 650 m² unterirdisch; Hauptnutzfläche 23 350 m², davon 5950 m² Einstellhalle (200 Parkplätze), Staatsarchiv 9500 m², übrige Amtsstellen und Dritte 7900 m²; Gebäudehülle 22 900 m², davon verglast 4000 m²; PV-Anlage 1200 m².



«Erweiterung Rötihof»

Rötihof

Situation



Dürön – Projektbescrieb

Das Siegerprojekt trägt den Namen dürön – ein Begriff, der in seiner Anmutung an den alten keltischen Namen von Solothurn erinnert und so eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft herstellt. Entworfen wurde es von Hildebrand Studios aus Zürich (www.hildebrand.ch/studio).

dürön ist ein langgestrecktes Gebäude, das zwei Trakte zu einer klaren Figur verbindet. In seiner Mitte öffnet sich ein liches, glasüberdecktes Atrium, das sich wie eine innere Strasse durch das gesamte Haus zieht. Es ist das Herzstück des Projekts, ein Raum für Begegnung und Bewegung, der den Charakter des Baus prägt. Beidseitig sind über mehrere Geschosse hinweg die Büros der verschiedenen Abteilungen angeordnet, erschlossen durch Laubengänge, die Sichtkontakt und Austausch erleichtern. So nehmen alle Mitarbeitenden gleichermassen am Geschehen im Inneren teil.

An der Werkhofstrasse zeigt das Gebäude besondere Sensibilität für den Ort: Dort, wo eine mächtige Blutbuche steht, springt der Baukörper in voller Höhe zurück und lässt der alten Baumgestalt den Raum, den sie verdient. Ein weiterer Rücksprung bildet die Eingangsnieste – eine zwei Geschosse hohe Geste, die den Haupteingang selbstverständlich markiert. Darüber spannt sich ein weit auskragendes Dach, das nicht nur vor Witterung schützt, sondern auch der Fassade Tiefe und Schatten verleiht. Dieses Spiel von Vor- und Rücksprüngen gibt dem Bau ein einladendes Gesicht, er wirkt klar und zugleich offen.

Die Konstruktion folgt einem nachhaltigen und flexiblen Prinzip: In den Untergeschossen Beton, darüber eine Holzbauweise, die Leichtigkeit und Wärme vermittelt. Ein grosszügiges Grundraster von 8 × 8 m erlaubt es, die Räume je nach Bedarf zu verändern, umzunutzen oder neu zu gliedern. Das macht den Bau zukunftsfähig.

Auch die Materialwahl ist bewusst getroffen: Buchen-Stabschichtholz in markanten Kreuzstützen prägt die Innenräume. Dazu kommen Terrazzo, Parkett und textile Bodenbeläge, die zusammen eine angenehme, fast wohnliche Atmosphäre

NEW WORK BEIM KANTON SOLOTHURN – TEIL 2: RÖTIHOF

schaffen. Im Inneren wird die Hierarchie der Öffentlichkeit klar spürbar. Das Erdgeschoss öffnet sich von allen vier Seiten und funktioniert als öffentlich zugängliche Zone, ein Raum für Bürgernähe und Austausch. Je höher man steigt, desto ruhiger und privater werden die Arbeitsbereiche. So verbindet sich Verwaltung mit service public dem Bild, offen und transparent.

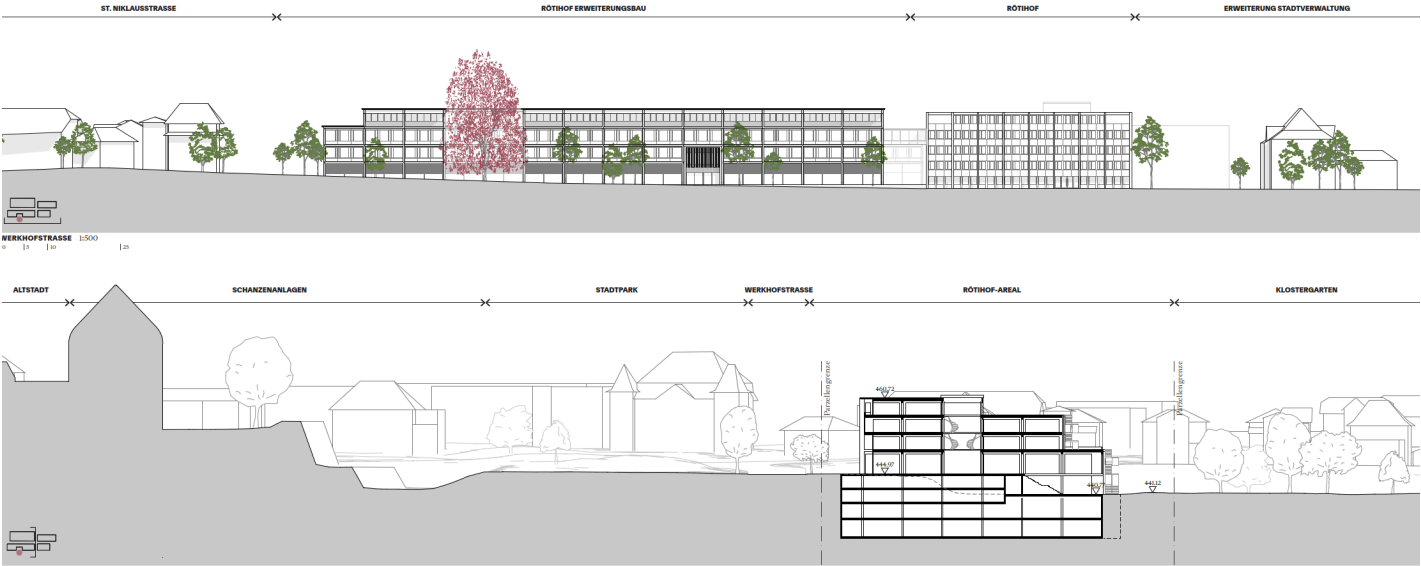
In seiner Gesamtheit zeigt dūrōn ein ausdrucksstarkes, einladendes Gebäude, das sich als öffentliches Haus erkenntlich gibt, ohne monumental zu wirken. Es vereint Pragmatismus und Haltung, schafft ein Stück Identität für den Kanton Solothurn und bietet zugleich flexible Strukturen für eine sich wandelnde Arbeitswelt.

Visualisierung der Cafeteria (Bild rechts) sowie Atrium, Laubengänge und Büros.



NEW WORK BEIM KANTON SOLOTHURN – TEIL 2: RÖTIHOF

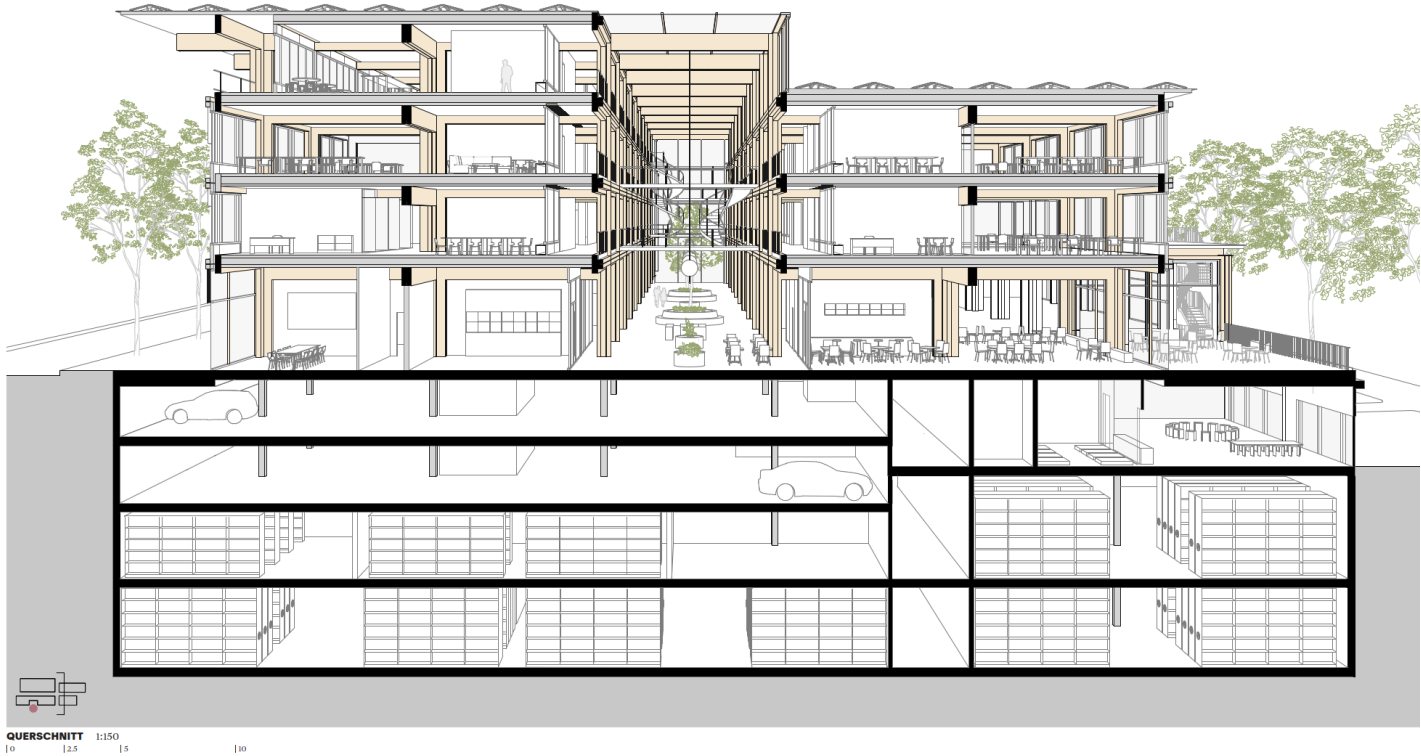
«dürön» – Fassaden und Schnitte



Fassadenansicht West

Querschnitt West-Ost

«dürön» – Querschnitt, Isometrie



NEW WORK BEIM KANTON SOLOTHURN – TEIL 2: RÖTIHOF

«dürōn» – Referenzbilder, Hauptsitz SVA Aargau, Aarau

«dürön» – Referenzbilder, Hauptsitz SVA Aargau, Aarau

Meilensteine

2014	Auftrag RR Erstellen Büroraumkonzept
2015	Genehmigung Büroraumkonzept 2015
2022	Kreditbewilligung Projektwettbewerb
2023	Erarbeitung Wettbewerbs- und Raumprogramm, inkl. Grundlagen
Oktober 2024	Jurierung Wettbewerb
Mai 2025	Bekanntgabe Siegerprojekt, inkl. öffentliche Ausstellung
April 2026	Erarbeiten zusätzliche Entscheidungsgrundlagen, Potenziale Bestandesbauten, Monitoring Arbeitsplätze, etc.
2026–2027	Überarbeiten Siegerprojekt inkl. Zonenplanung
2028–2029	Erarbeiten Vorprojekt, Botschaft und Entwurf
2029	Volksabstimmung
2030–2035	Planung und Realisierung
2036	Inbetriebnahme

«Mitbestimmen – und daran wachsen»

Rund um den Kinderrechtstag am 20. November finden im Kanton Solothurn jährlich die Kinder- und Jugendtage statt. Dieses Jahr stehen sie unter dem Motto «Partizipation – gemeinsam stark!» und rücken die Bedeutung der Mitbestimmung und des Engagements von Kindern und Jugendlichen ins Zentrum. Nebst einem engagierten OK sind die Hochschulpraktikantinnen und -praktikanten des Amts für Gesellschaft und Soziales eine wertvolle Unterstützung. Im Interview berichten die frühere sowie die aktuelle Stelleninhaberin, welche Bedeutung Partizipation für sie hat, was Partizipation mit Demokratie zu tun hat und warum dieses Prinzip auch in der Verwaltungsarbeit zentral ist.

Carla, du hast als Hochschulpraktikantin die Kinder- und Jugendtage 2024 begleitet. Was waren deine Aufgaben?

Carla: Ich durfte mitten in der Planungsphase einsteigen, was für mich sehr spannend war. Anfangs war ich stark in die Kommunikations- und Eventplanung eingebunden. Dazu gehörten Verfassen von Medienmitteilungen, die Websitepflege oder die Koordination mit dem Fotografen. Während der Durchführung habe ich den Instagram-Kanal des Kantons bespielt und die Live-Berichterstattung umgesetzt. Als Abschluss gestaltete ich die Online-Befragung für die Teilnehmenden und erstellte den Schlussbericht mit den Auswertungen. Bei der anschliessenden Konzeption der Kinder- und Jugendtage 2025 konnte ich Learnings aus dem Vorjahr einbringen.

Was nimmst du rückblickend am meisten mit?

Carla: Ich konnte das Projekt von A bis Z begleiten – von der Planung über die Durchführung bis zur Aus-



Carla Bächli (links) war zwischen August 2024 und Juni 2025 Hochschulpraktikantin im Amt für Gesellschaft und Soziales, Simona Gmür hat ihr Praktikum im August 2025 gestartet.

zvg

wertung. So habe ich einen ganzheitlichen Einblick gewonnen und verstanden, wie viele kleine und grosse Schritte es braucht, bis eine Veranstaltung wie die Kinder- und Jugendtage steht. Ich habe gelernt, wie Projektarbeit wirklich funktioniert – und dabei auch viel Selbstvertrauen gewonnen.

Als Hochschulpraktikantinnen könnt ihr im Projekt bereits früh selbst Verantwortung übernehmen. Warum findet ihr das wichtig?

Carla: Nur wenn man ernsthaft mitarbeitet, kann man richtig in ein Projekt eintauchen und lernt auch wirklich. Für mich war es wertvoll, Aufgaben selbstständig umzusetzen, Entscheidungen zu treffen, gleichzeitig aber auch jederzeit Unterstützung zu bekommen. Ich habe so wahnsinnig viel gelernt – nicht nur fachlich, sondern auch im Umgang mit anderen.

Simona: Früh Verantwortung zu übernehmen, hat mir von Anfang an das Gefühl gegeben, zum Team zu gehören. Meine Ideen und Perspek-

Die Kernbotschaften zu den Kinder- und Jugendtagen

1. Partizipation ist mehr, als man denkt.

- Um Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, braucht es ein umfassendes Partizipationsverständnis. Es basiert auf der Bereitschaft und Neugier, sich auf junge Menschen einzulassen, sie einzubeziehen und ihre Bedürfnisse und Perspektiven kennenzulernen.
- Wann immer Kinder und Jugendliche von einer Entscheidung betroffen sind, sind sie berechtigt, sich einzubringen und ihre Meinung zu äussern. Sei es in der Familie, in der Schule, in der Freizeit, in der Gemeinde oder im digitalen Raum.
- Die Vielfalt der Beteiligungskontexte zeigt, dass Partizipation lange vor dem Erreichen des Stimm- und Wahlrechtsalters beginnt. Sie muss bereits in der frühen Kindheit und Familie gefördert werden.

2. Partizipation – sowohl Recht als auch Pflicht.

- Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich zu informieren, ihre Meinung zu äussern und sich mit anderen zusammenzuschliessen. Partizipation ist also nicht «nice to have», sondern ein grundlegendes Kinderrecht.
- Eltern, Lehrpersonen, Fachpersonen und politische Entscheidungstragende sind dafür verantwortlich, Kindern und Jugendlichen zuzuhören, sie zu unterstützen und die Rahmenbedingungen für wirksame Partizipation zu schaffen.
- Partizipation muss altersgerecht, niederschwellig, verständlich und möglichst inklusiv sein. Soziale Ungleichheiten, Sprachbarrieren oder fehlende Zugänge zu digitalen und analogen Teilnehmungsformaten können dazu führen, dass manche Gruppen ausgeschlossen werden.

3. Partizipation macht uns gemeinsam stark!

- Wenn Kinder und Jugendliche aktiv mitgestalten, lernen sie Verantwortung zu übernehmen, entwickeln Selbstwirksamkeit und -bewusstsein und stärken ihre Sozialkompetenz.
- Partizipation fördert gesellschaftlichen Zusammenhalt und ist ein Fundament für eine lebendige, solidarische und tolerante Gemeinschaft. Eine Gesellschaft, die Kinder und Jugendliche ernst nimmt, profitiert von deren Perspektive, frischen Ideen und sozialem Engagement.
- Bildung ist mehr als Wissensvermittlung – sie soll Kinder und Jugendliche darauf vorbereiten, sich aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Wer früh erfährt, dass die eigene Meinung zählt, lernt demokratische Werte zu verstehen, zu leben und bleibt auch im Erwachsenenleben engagiert.

tiven werden ernst genommen, ich habe die Chance eigene Erfahrungen zu sammeln, Neues auszuprobieren und – wenn etwas nicht so ganz klappt – aus meinen Fehlern zu lernen und daran zu wachsen. Das motiviert enorm.

Das diesjährige Fokusthema lautet «Partizipation – gemeinsam stark!» Was bedeutet das für euch?

Carla: Kinder und Jugendliche sollen überall mitreden und ihre Meinung einbringen können, wo es sie betrifft. Wenn junge Menschen erleben, dass ihre Stimme zählt, bringt das oft eine grosse Motivation, sich aktiv zu beteiligen. Dabei lernen sie, mit unterschiedlichen Meinungen

umzugehen, Kompromisse und gemeinsame Lösungen zu finden. Solche Erfahrungen der Beteiligung stärken junge Menschen – genau das will das diesjährige Thema sichtbar machen.

Simona: Gleichzeitig sind die Erwachsenen gefordert, junge Menschen in ihren Anliegen ernst zu nehmen und ihre Beteiligung zu fördern. Sie sind dafür verantwortlich, die Rahmenbedingungen für wirksame Partizipation zu schaffen.

Welche Rolle spielt Partizipation in eurer Arbeit in der Verwaltung?

Simona: Ich denke, dass Partizipation generell wichtig ist, da diese einen positiven Einfluss auf Engage-

ment, Motivation und Zufriedenheit bei der Arbeit hat.

Carla: Partizipation ist zentral – ob in der Projektarbeit oder in der Verwaltung generell. Als Verwaltung können wir nur dann gute Grundlagen schaffen, wenn wir wissen, was die Menschen wirklich brauchen. Dafür braucht es Austausch, Rückmeldungen und Mitdenken, kurz Partizipation. Nur wenn wir zuhören und einbeziehen, treffen wir gute Entscheidungen und gestalten Angebote sinnvoll. Partizipation fördert eine lebendige, solidarische und tolerante Gesellschaft – genau darauf basiert unsere Demokratie.

Anlauf- und Koordinationsstelle für Kinder- und Jugendfragen



Kinder- und Jugendtage Kanton Solothurn: Das Programm in Kürze

Dezentrale Programmpunkte

19. bis 22. November 2025

Veranstaltungen und Aktionen zum Fokusthema im ganzen Kanton Solothurn.

Kantonale Veranstaltungen

Donnerstag, 20. November

Impulsveranstaltung für Fachpersonen, Politik, Verwaltung und die interessierte Öffentlichkeit, ab 16.30 Uhr, BBZ Solothurn.

Nebst einem Fachinput von Rolf Gollob, Experte für allgemeine Bil-

dungsfragen, Menschenrechte und politische Bildung, erwarten das Publikum fünf Themenateliers:

1. Partizipation in der frühen Kindheit: Mitbestimmung stärkt und schafft Vertrauen
2. Aktive Förderung der Partizipation in der Gemeinde – Erfahrungen aus Zuchwil
3. Politische Bildung und Partizipation
4. Politische Partizipation junger Menschen im Kanton Solothurn
5. Freiwillig engagiert – warum und wozu?

Samstag, 22. November

Preisverleihung von «Ausgezeichnet» – der Preis für junges Engagement, ab 14 Uhr, Kulturfabrik Kofmehl

Das Programm sowie den Link zur Anmeldung gibt es unter

kinderjugendpolitik.so.ch

Anmeldefrist: 12. November 2025

AKTIONSTAGE PSYCHISCHE GESUNDHEIT KANTON SOLOTHURN 2025

«Die Aktionstage werden immer nötig sein»

Vom 29. Oktober bis 7. November finden zum 17. Mal die Aktionstage Psychische Gesundheit Kanton Solothurn statt. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der psychischen Gesundheit und zur Enttabuisierung psychischer Krankheiten. Seit Anbeginn mit dabei ist Manuela Meneghini, Leiterin Abteilung Gesundheitsförderung & Prävention im Gesundheitsamt. Sie und Andrea Scheidegger, Fachexpertin Gesundheitsförderung und Leiterin Pilotprogramm Kantonales Aktionsprogramm Erwachsene, betonen die unveränderte Wichtigkeit der etablierten Veranstaltungsreihe.

Frau Scheidegger, Sie leiten das Pilotprogramm Kantonales Aktionsprogramm Erwachsene. Worum geht es da?

Andrea Scheidegger: Wir befinden uns in einer vierjährigen Pilotphase. Bis anhin gab es die Massnahmen zur Gesundheitsförderung immer für Kinder und Jugendliche und ältere Menschen, im Rahmen kantonaler Aktionsprogramme. Der Kanton Solothurn ist einer von fünf Pilotkantonen in der Schweiz, die Massnahmen für die Zielgruppe erwachsener Menschen ausprobieren dürfen. Der Kanton Solothurn hat sich für das Thema Armut entschieden. Wir möchten für diese Menschen, die von Armut betroffen sind, verschiedene Angebote schaffen oder sie so gestalten, dass sie für diese Gruppe zugänglicher sind.

Weshalb ein Programm «nur» für Erwachsene?

Manuela Meneghini: Der bisherige gesetzliche Auftrag der Gesundheitsförderung Schweiz richtete sich ausschliesslich an Kinder/Jugendliche und ältere Menschen. Die Kantone waren immer schon der Meinung, dass die Gesundheitsförderung auch für Erwachsene zugänglich sein muss, per Definition das Alter zwischen 25 und 65.

Die Aktionstage Psychische Gesundheit Kanton Solothurn haben sich stets an alle gerichtet. Aber wir hätten nicht ein Projekt realisieren dürfen, das sich explizit an Erwachsene richtet, wie ein Bewegungs- oder Ernährungsprojekt.

Die Zusammenhänge, wie es zu Armut kommen kann, sind an sich bekannt. Doch wie lassen sie sich erklären?

Meneghini: Mir ist wichtig zu sagen, dass es in unserem Pilotprogramm Kantonales Aktionsprogramm Erwachsene nicht in erster Linie darum geht, Armut zu bekämpfen. Sondern dass die betroffenen Menschen Zu-



gang erhalten zu den entsprechenden Angeboten im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention oder auch zur Gesundheitsversorgung.

Sie, Frau Scheidegger, sind an den Aktionstagen Psychische Gesundheit Kanton Solothurn gleich zweimal im Einsatz. Am 31. Oktober findet in der Jugendherberge Solothurn der Anlass «Macht Armut krank?» statt. Ihre Rolle?

Scheidegger: Dann werde ich einfach Besucherin sein, ohne eigentliche Funktion. Es gibt nach dem Anlass, beim Apéro, die Gelegenheit, das Gehörte zu vertiefen und sich zu vernetzen.

Sie sind nicht Podiumsteilnehmende?

Scheidegger: Es ist mein Thema als Leiterin des Pilotprogramms, richtig. Aber die Zusammensetzung der Runde ist gut. In unserer Position ist man oft im Hintergrund, in eher strategischer Rolle, im Einsatz. Fachleute der Caritas Solothurn, die direkt mit den Betroffenen arbeiten, werden an diesem Anlass kompetent Auskunft geben können.

Sie möchten mit den Aktionstagen Psychische Gesundheit Kanton Solothurn zur Enttabuisierung psychischer Krankheiten beitragen: Manuela Meneghini (links) und Andrea Scheidegger.

nik

Was versprechen Sie sich konkret von diesem Abend?

Scheidegger: Armut ist ein Thema, das nach wie vor stigmatisiert und auch tabuisiert ist. Man hat gemeinhin ein Bild von einer Person, die von Armut betroffen ist. Der Anlass soll die Möglichkeit bieten, offen darüber zu reden. Ich erhoffe mir, dass im Gespräch auch gewisse Vorurteile abgebaut werden können. Dass man merkt, dass eigentlich jede Person von Armut betroffen sein kann.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie es den Macherinnen und Machern der Aktionstage gelingt, auch nach 17 Jahren stets neue Inhalte ins Programm einzubauen – oder zumindest bewährte Themen «neu» zu verkaufen.

Meneghini: Steter Tropfen höhlt den Stein. Es ist immer gut, solche Themen öffentlich zu diskutieren – und umso wichtiger, dies an den Aktionstagen Psychische Gesundheit mit Menschen zu tun, die von der Armut betroffen sind. Oft sind die Gründe vermeintlich banal, weshalb ein Angebot nicht genutzt wird. Alle Institutionen im Gesundheitsbereich oder

die Beratungsstellen im Kanton Solothurn sollten so niederschwellig zugänglich sein wie nur möglich. Vielfach haben potenziell Hilfsbedürftige Angst vor dem Staat, Hemmungen wegen der Sprache oder auch einfach Schamgefühle.

Am 6. November haben Sie, Frau Scheidegger, Ihren Auftritt. Thema des Events an den Aktionstagen: «Stigma in der Psychiatrie – Umgang und Betroffenheit.»

Scheidegger: Ich habe in der Psychiatrie als Pflegefachfrau gearbeitet. Der Ansatz in der Psychiatrie ist heutzutage mehr und mehr dialogisch, man spricht von Betroffenen, Angehörigen und Fachpersonen, die drei Perspektiven also, die man auch an den Aktionstagen immer abdecken möchte. Mitunter sind die Grenzen innerhalb dieser Rollen aber fließend, deshalb ist es wichtig, dass man immer weiss, welchen Hut man gerade trägt. Mir fällt schon seit einiger Zeit auf, dass die eigene psychische Gesundheit von Fachpersonen in der Psychiatrie und generell im Gesundheitsbereich tabuisiert wird. Dies und der Umstand, dass ich selbst Betroffene einer psychischen Krisenerfahrung bin, lässt es für mich als Fachperson umso wichtiger erscheinen, dass ich meine Vorbildfunktion wahrnehme.

Sie meinen, wenn Sie als Fachperson vorangehen und sagen: Hey, selbst mir kann es passieren, psychisch zu erkranken?

Scheidegger: Genau! Dabei könnten wir als Fachleute gewisse Anzeichen früher erkennen als Laien. Als ich angefragt wurde, ob ich am Podium teilnehmen möchte, zögerte ich erst. Rasch wurde mir aber klar, wie wichtig es ist, öffentlich darüber zu reden, dass auch ich als Fachfrau psychisch erkranken kann.

Meneghini: Es ist extrem stark und ein mutiges Zeichen, dass Andrea hier mitmacht, auch wenn es – eigentlich – selbstverständlich sein sollte. Wir alle waren doch schon in irgendeiner Form in einer psychischen Krise. Jede und jeder kennt das, in welcher Form und Ausprägung auch immer. Sei es wegen Liebeskummer, Trennung, dem Tod einer nahestehenden Person.

Scheidegger: Ich denke auch oft, meine Teilnahme am Anlass sei ja eigentlich gar nichts Spezielles. Es ist aber im Kontext der Psychiatrie oder des Gesundheitsbereichs schon nicht

üblich, dies offen zu thematisieren – leider.

Die Aktionstage Psychische Gesundheit im Kanton Solothurn gibt es seit 17 Jahren. Sind sie noch immer nötig?

Meneghini: Natürlich, sie werden immer nötig sein. Es ist viel passiert in diesen 17 Jahren – am Ende bleibt die Thematik eine schwierige. Eine psychische Erschütterung ist etwas enorm Komplexes und greift in unser Menschsein ein. Man kann nicht einfach eine Tablette einwerfen und dann ist wieder gut. Wenn man selbst betroffen war oder jemanden kennt, weiss man, wie schwierig das sein kann.

11 Events während 10 Tagen

An 11 Veranstaltungen vom 29. Oktober bis 7. November 2025 laden die Aktionstage Psychische Gesundheit Kanton Solothurn zum 16. Mal dazu ein, sich mit dem Thema psychische Gesundheit respektive eben psychische Krankheiten vertieft auseinanderzusetzen. Sämtliche Anlässe sind öffentlich und kostenlos, viele können auch via Livestream mitverfolgt werden.

Das gesamte Programm mit allen Details finden Sie hier: www.hin hoeren-so.ch

Besteht nicht die Gefahr, dass an all diesen gutgemeinten Anlässen jene vor Ort sind, die eh schon sensibilisiert und informiert sind?

Scheidegger: Natürlich, das ist unsere Herausforderung. Vielfach nehmen die Personen teil, die schon gut informiert sind und die sich schon um ihre Gesundheit kümmern.

Meneghini: Die Aktionstage sind ein Mosaikstein aus verschiedensten Bemühungen. Aber ein wichtiger! Wir versuchen immer wieder, neue Kanäle zu finden und neue Zielgruppen zu erschliessen.

Jeder Event wird live gestreamt?

Meneghini: Fast jeder. Zum Teil gibts Workshops, wo das nicht funktioniert. Und auch der Stadtrundgang in Olten zum Thema Suchterkrankung geht so natürlich nicht. Wenn es uns am Ende der Aktionstage aber gelungen ist, wieder einige neue Personen für die Thematik zu sensibilisieren, haben wir unser Ziel erreicht.

Scheidegger: Informieren, sensibilisieren und aufklären bleiben zentral. Wir haben aber auch Anlässe ins Programm eingebaut mit «positivem» Charakter, wo es etwa um Entspannungstechniken geht.

Meneghini: Es ist wichtig, mit dem Ansatz der Gesundheitsförderung zu

zeigen, wie man seine Resilienz stärken kann, um gar nicht erst psychisch krank zu werden.

Aber es trifft schon zu, dass heute mehr Menschen über ihr psychisches Problem sprechen und so anderen auch Mut machen als noch vor 20 Jahren?

Scheidegger: Ja, psychische Krankheiten werden mehr thematisiert und sind in den Medien präsenter. Was ich beobachte: Es gibt die «guten» Krankheiten wie Depression, Angst, Burn-out. Dann gibts aber auch die stigmatisierteren wie Schizophrenie, Suchterkrankung oder auch eine bipolare Störung.

Weil man sich als Laie wenig darunter vorstellen kann und Ängste geweckt werden?

Meneghini: Unwissenheit macht oft Angst.

Scheidegger: Wenn ich im Zug manchmal höre, wie festgefahren zum Teil gewisse Vorurteile sind ... Deshalb haben wir als Fachpersonen in der Gesundheitsförderung oder Gesundheitsversorgung eine Verantwortung, wie wir im psychischen Kontext darüber reden. Es ist wichtig, stets zu reflektieren und sorgfältig zu sein, nicht zuletzt in der eigenen Wortwahl. Ich finde, es macht einen Unterschied, ob man von einem Menschen mit einer psychischen Erkrankung spricht oder von einem psychisch Kranken.

Meneghini: Genau – und gleichzeitig ist es wichtig, das Kind auch mal beim Namen zu nennen. Etwas zu sehr zu «verpacken» und zu verklausulieren, ist oft kontraproduktiv.

Was haben diese 17 Jahre des Sensibilisierens konkret gebracht?

Meneghini: Die Aktionstage Psychische Gesundheit im Kanton Solothurn haben geholfen, auf die politische Agenda zu kommen – auch auf die nationale. Als wir die Reihe lancierten, war es noch kein Thema, Gelder für die psychische Gesundheit einzusetzen. Irgendwann änderte sich das und es hiess, wir sollten bei den Präventionsangeboten auch in die psychische Gesundheit investieren. Vorreiter war der Kanton Zug mit seinem Aktionsmonat, als Folge des Amoklaufs im Zuger Kantonsrat im Jahr 2001. Als zweiter Kanton wurden wir diesbezüglich aktiv und nahmen eine Vorreiterrolle ein, die wir auch heute noch innehaben.

Wolfgang Niklaus

LEHRABSCHLUSS

50 Lernende des Kantons Solothurn schliessen erfolgreich ab

50 Lernende des Kantons Solothurn haben ihre Lehrabschlussprüfungen mit Erfolg bestanden. Der Kanton Solothurn gratuliert zum Abschluss und dankt für den grossen Einsatz und das Engagement während der Lehrzeit. Alle Lernenden wurden zu einem feierlichen Abschlussapéro eingeladen.



Der Kanton Solothurn als Arbeitgeber gehört zu den grössten Anbietern von Lehrstellen im Kanton Solothurn. In der Verwaltung, der Schule für Mode und Gestalten sowie dem Zeitzentrum Grenchen haben 50 Lernende von insgesamt 54 ihre Berufsausbildung in acht unterschiedlichen Berufen erfolgreich abgeschlossen:

- 22 Kauffrauen und 9 Kaufmänner EFZ
- 2 Kauffrauen EBA und ein Kaufmann EBA
- 1 Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
- 1 Informatiker EFZ
- 1 Landwirt EFZ
- 3 Bekleidungsgestalterinnen EFZ (Schule für Mode und Gestalten)
- 1 Bekleidungsnäherin EBA (Schule für Mode und Gestalten)
- 2 Uhrmacherinnen und 7 Uhrmacher EFZ, Schwerpunkt Rehabilitation (Zeitzentrum Grenchen)

*Die Lernenden mit Regierungsrat Peter Hodel am Abschlussapéro im Wallierhof in Riedholz.
Kanton Solothurn*

Regierungsrat Peter Hodel würdigte mit einer Rede bei der Abschlussfeier im Wallierhof in Riedholz die Lernenden für die guten Resultate und überreichte ihnen ein Abschlussgeschenk und eine Gratulationskarte. Ein spezieller Dank galt auch den anwesenden Berufs- und Praxisbildenden für den tollen Einsatz sowie die Unterstützung der jungen Berufsleute.

*Roger Stöckli,
Teamleiter Berufliche Grundbildung*

EINFÜHRUNGSTAGE IM WALLIERHOF

Bestmögliche Vorbereitung und eine Chance, um sich besser kennenzulernen

Im Wallierhof in Riedholz fanden drei Einführungstage vom 6. bis 8. August 2025 statt. Die neuen Lernenden des Kantons Solothurn wurden an diesen Tagen bestmöglich auf ihre Ausbildungszeit vorbereitet. Ausserdem waren die Tage eine sehr gute Gelegenheit, um sich besser kennenzulernen.

Tag 1: Selbstsicher auftreten

Begrüssung:

Am 6. August 2025 fand im Wallierhof in Riedholz der erste von drei Einführungstagen für die neuen Lernenden des Kantons Solothurn statt. Ziel dieser Tage ist es, den Auszubildenden einen erfolgreichen Start zu ermöglichen und sie optimal auf ihre bevorstehende Ausbildungszeit vorzubereiten.

Speed-Dating:

Der 1. Tag der Einführungstage startete mit einer Runde Speed-Dating. Diese gab den Lernenden eine Chance, sich ein wenig kennenzulernen. In kurzen Gesprächen tauschten sie sich über Interessen aus und knüpften erste Kontakte.

Der erste Eindruck zählt:

Nach dem Speed-Dating hatten die Lernenden bereits einen ersten Eindruck davon, mit wem sie es künftig

Social Media kann auch ein Stresspunkt sein. Deswegen ist es wichtig, dass sich die Lernenden damit auseinandersetzen.

zu tun haben. Im Anschluss erklärte Cristian Moro, worauf es beim Telefonieren besonders ankommt und wie man sich im Betrieb präsentieren soll. Dazu gehören zum Beispiel Kleiderregelungen und Hygienemassnahmen. Der erste Eindruck wurde ganz genau behandelt, da dies ein sehr wichtiger Teil ist.

Ein guter Eindruck am Telefon:

Cristian Moro zeigte den Lernenden, in welchen Situationen am Telefon sie wie am besten reagieren sollten. Die Lernenden sollten stets freund-



Im Wallierhof in Riedholz hatten die Lernenden des Kantons Solothurn während dreier Einführungstage die Gelegenheit, sich kennenzulernen.

Kanton Solothurn

lich bleiben, auch wenn sie vielleicht in einer schwierigen Situation sind. Auch das Buchstabieren war ein wichtiger Teil der Übung. Alle Lernenden bekamen eine Liste mit Namen, mit denen sie am besten schwierige Wörter oder E-Mail-Adressen buchstabieren können, sodass für das Gegenüber alles verständlich ist.

Positive Kommunikation:

Den Lernenden wurde beigebracht, eine freundliche Mimik zu haben und im Umgang mit Kunden seriös zu sprechen. Unworte sind im Umgang mit Kunden sowie auch mit den Mitarbeitenden zu vermeiden. Mit einer freundlichen Kommunikation ist auch das Arbeitsklima bereits viel angenehmer und es macht mehr Spass, miteinander im Team zusammenzuarbeiten.

Das Verhalten des Gegenübers und von einem selbst:

Die Lernenden durften an diesem Nachmittag selbst herausfinden, was für ein Typ Mensch sie sind. Das hilft den Lernenden, besser mit Kunden umzugehen, da sie wissen, was für ein Typ sie sind und sie einschätzen können, wie das Gegenüber ist. Wenn die Lernenden ihre Kunden und Mitarbeiter besser einschätzen können, fällt es ihnen leichter, mit ihnen umzugehen.

Tag 2: Teambuilding, Rechte und Pflichten und vieles mehr

An Tag zwei der Einführungstage im Wallierhof wurden die Lernenden in Gruppen eingeteilt. Es gab verschiedenste Posten, die absolviert werden konnten. Sie lernten, wie sie ein Budget erstellen sollten und was man auch nach der Ausbildungszeit unbedingt in den Finanzen berücksichtigen muss. Die Steuern waren dabei zum Beispiel ein sehr wichtiger Punkt. Die Rechte und Pflichten sind natürlich auch sehr wichtig. Den Lernenden wurde mitgeteilt, was ihre Rechte in der Ausbildung sind, jedoch aber auch, welche Pflichten sie haben. Die Lernenden haben das Recht auf ihre Freizeit, Ferien, Lohn und so weiter, sie haben aber die Pflicht, dass sie zum Beispiel ihre Arbeitszeiten einhalten, ihre Aufträge ausführen und zuverlässig sind. Auch konnten sie lernen, zu welchem Departement ihr Lehrbetrieb gehört und welche Personen für dieses Departement verantwortlich sind.

Ein weiterer wichtiger Teil des Tages war die Teambuilding-Aktivität. Die Lernenden wurden spielerisch darauf vorbereitet, im Team miteinander zu arbeiten und sich zu verständigen und abzusprechen. Sie spielten ein Spiel, bei dem sie alle an verschiedenen Fäden ziehen mussten, die

Der erste Eindruck wurde ganz genau behandelt, da dies ein sehr wichtiger Teil ist.

miteinander verbunden waren. Auf diese Weise konnten sie einen Turm aufbauen.

Als letztes schrieben die Lernenden einen Zukunftsbrief an sich selbst. Darin schrieben sie alle ihre Ziele auf, worauf sie stolz sind und noch mehr. Diesen Brief bekommen sie zu ihrem Abschluss wieder und werden schauen können, was sie nun alles erreicht haben in ihrer Ausbildungszeit. Zum Abschluss des Tages wurde noch ein kleines Quiz gemacht, indem die Lernenden ihr gesammeltes Wissen des Tages anwenden konnten.

Tag 3: Gesundheit geht vor!

so.g sund happiness. Das ist der Leitfaden des dritten Tages im Wallierhof. Zu Beginn des Tages konnten die Lernenden Punkte setzen, wie es ihnen ging. Roger Stöckli hat danach das Ergebnis mit allen angeschaut und so in den Tag und das heutige Thema gestartet. Die Lernenden wurden in Gruppen aufgeteilt und konnten sich gemeinsam austauschen, wovon sie Angst haben oder was sie in welchen Situationen stresst. Es gab verschiedenste Situationen, die immer wieder zum Vorschein kamen. Social Media kann auch ein Stresspunkt sein. Deswegen ist es wichtig, dass sich die Lernenden damit auseinandersetzen, wie sie sich darauf vorbereiten können oder wie sie sich verhalten können, wenn es zu gewissen Situationen im Umgang mit Social Media kommt und wie sie Stress vermeiden können.

Am Nachmittag durften die Lernenden verschiedene Posten besuchen.

IPERKA-Methode

Den Lernenden wurde gezeigt, wie sie alle Vorgehensweisen gut struk-

turieren können. Sie kann den Lernenden helfen, zielorientiert zu arbeiten. Die IPERKA-Methode besteht aus 6 Schritten. Schritt 1 ist «I» für informieren, das heisst, die Aufgaben genau durchzulesen und Informationen zu sammeln. Der zweite Schritt ist das «P» für planen. Die Lernenden müssen ihre Arbeiten gut strukturieren und einteilen können und darum sollten sie sich überlegen, wie lange sie für eine Arbeit benötigen. Der nächste Schritt ist das «E», es steht für Entscheidung, das brauchen die Lernenden, damit sie sich für die beste Variante entscheiden können. Der Schritt «R» steht für Realisieren und das heisst, dass die Lernenden jetzt ihre Pläne umsetzen können. Der 5. Schritt ist «K» für kontrollieren. Die Lernenden können so selbstständig das Ziel mit dem Ergebnis vergleichen und falls Fehler vorhanden sind, diese korrigieren. Als letztes kommt noch das «A» für Auswertung. Die Lernenden sollten, nachdem sie alles gemacht haben, alle ihre Erkenntnisse festhalten, damit sie aus ihren Fehlern lernen können.

JOMO und FOMO:

«FOMO» bedeutet Fear of missing out. Das ist die Angst, etwas im Alltag zu verpassen. Die Lernenden haben darüber diskutiert, in welchen Situationen sie Angst haben, etwas zu verpassen und was sie dagegen tun können. Sie werden auf diese Weise darauf vorbereitet, in Alltagssitu-

Mit einer freundlichen Kommunikation ist auch das Arbeitsklima bereits viel angenehmer und es macht mehr Spass, miteinander im Team zusammenzuarbeiten.

ationen, in denen sie etwas Wichtiges machen müssten, jedoch gefragt werden, ob sie etwas anderes machen wollen, richtig zu reagieren und nicht etwas vernachlässigen zu müssen.

«JOMO» ist genau das Gegenteil davon, es ist die Freude, bewusst auf eine Aktivität oder etwas anderes zu verzichten, um die Ruhe zu genießen.

Nach diesen drei Tagen sind die Lernenden bereit, um erfolgreich in ihre Ausbildungszeit zu starten.

Emilia Zeltner und
Sarina Henzirohs

Mit Gegenwind segeln!



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unser Kanton, ja unsere Welt ist ständig in Bewegung – manchmal so schnell, dass man das Gefühl hat, der Tag bräuchte definitiv mehr als 24 Stunden. Digitalisierung, Klimawandel, neue Erwartungen an unsere Arbeit und unseren Alltag... All das fordert uns, macht uns aber auch erfinderisch und kreativ. Veränderung ist nicht immer bequem, aber sie gibt uns die Chance, gemeinsam das Morgen aktiv zu gestalten. Dies möglichst ohne negative Nebenwirkungen für Mensch, Tier und Umwelt. Über die Quadratur des Kreises haben sich schon viele kluge Köpfe Gedanken gemacht. Im Kanton Solothurn stehen wir aktuell vor grossen Aufgaben. Hochwasserschutz, Bauprojekte, Bildung, Infrastruktur – wir bauen im übertragenen Sinn an einem Haus, das auch für nächste Generationen noch stabil und lebenswert sein soll. Und ja, dafür braucht es Ausdauer, Stehvermögen und manchmal auch starke Nerven. Aber Hand aufs Herz: Wenn alles immer einfach wäre, wäre es doch fast ein bisschen langweilig, oder?

Ich bin überzeugt: Gerade die Gegenwinde, die uns im Alltag begegnen, geben uns am Ende eben auch den nötigen Schub. So wie ein Segelboot, das nicht nur vom Rückenwind, sondern vor allem auch vom geschickten Steuern profitiert, bringen uns auch die «Alltags-Stolpersteine» weiter. Sie zwingen uns, genauer hinzuschauen, klüger zu planen und mutiger zu handeln.

Dass uns das gelingt, liegt an all den engagierten, innovativen und motivierten Mitarbeitenden des Kantons Solothurn. Tag für Tag werden von Ihnen allen enorm wichtige Beiträge dazu geleistet, sei es auf Baustellen, in Schulen, in Büros, in Spitälern, im Feld oder unscheinbar im Hintergrund. Dafür sage ich Ihnen von Herzen «Danke»! Ohne Ihr Wissen und Können, Ihre Kreativität und Hartnäckigkeit, wären wir längst nicht dort, wo wir heute stehen. Natürlich könnte man den Blick nur auf die Hindernisse richten: Budgets, politische Debatten, lange Planungszeiten. Doch wer genauer hinschaut,

sieht auch das Positive. Mehr Sicherheit für die Bevölkerung, moderne Arbeitsplätze, bessere Infrastruktur – und vor allem das gute Gefühl, gemeinsam etwas Sinnvolles zu schaffen.

Darum lassen Sie uns die kommenden Herausforderungen mit Zuversicht angehen. Mit einem langen Atem und dem Vertrauen, dass wir im Kanton Solothurn schon so manches Ziel erreicht haben – und auch die nächsten Etappen erfolgreich meistern werden.

*Sandra Kolly, Frau Landammann,
Vorsteherin Bau- und Justiz-
departement*

MAI 2025



Darija Ischi
Zivile polizeiliche
Sachbearbeiterin,
Polizei Kanton
Solothurn



Sandra Lüthi
Dienstchefin, Polizei
Kanton Solothurn



Diana Mathys
Abteilungsleiterin
Kantonale
Leistungen,
Ausgleichskasse
Kanton Solothurn



Sabrina Mischler
Assistentin der
Geschäftsleitung,
Steueramt



**Lukas
Nussbaumer**
Betriebsleiter
Ausbildungs- und
Demonstrations-
betrieb, Bildungs-
zentrum Wallierhof



Daniel Polling
Polizist, Polizei
Kanton Solothurn



Noah Reinmann
Steuerfachmann,
Steueramt

JUNI 2025



Sandra Schneider
Controllerin,
Steueramt



Nadine Christ
Sachbearbeiterin,
Amt für Berufs-
bildung, Mittel-
und Hochschulen



Jessica Fässler
Raumplanerin, Amt
für Raumplanung



Sharina Frey
Sachbearbeiterin,
Polizei Kanton
Solothurn



**Natanael
Guggisberg**
Wildtierbeauftrag-
ter, Amt für Wald,
Jagd und Fischerei



Irena Kopp
Wohngruppen-
leiterin, Justiz-
vollzugsanstalt



Salvatore Marino
Steuerexperte,
Steueramt



Susanne Merighi
Beraterin Opfer-
hilfe, Amt für
Gesellschaft und
Soziales



Daniel Niggli
Amtlicher Fach-
assistent, Amt für
Landwirtschaft



Stephan Petitjean
Leiter Revisions-
abteilung/Stv. Leiter
Veranlagungs-
behörde, Steueramt



Jelena Ris
Stellvertretende
Leiterin Tagungen
und Seminare,
Bildungszentrum
Wallierhof



**Fabienne
Scheidegger**
Verantwortliche
Jugendausbildung
J+S, Amt für Kultur
und Sport



Nathan Schocher
Fachexperte, Amt
für Gesellschaft und
Soziales



**Daniela
von Gunten**
Eingliederungs-
fachfrau, IV-Stelle
Solothurn

JULI 2025



Julia Widmer
Gerichtsschreiberin,
Richteramt
Solothurn-Lebern



**Frédéric
Auf der Maur**
Gebäudespezialist
Energie, Amt für
Wirtschaft und
Arbeit



Lea Basler
Fachfrau Renten,
IV-Stelle Solothurn



Gabriela Bläsi
Sachbearbeiterin,
Steuergericht



Sabina Chemotti
Leiterin Sekretariat,
Staatskanzlei



Thomas Dreier
Projektleiter,
Hochbauamt



Samuel Schmid
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter/
Projektleiter, Amt
für Landwirtschaft



Hasret Sisman
Sachbearbeiterin,
Steueramt



Roberto Stefanizzi
Steuerfachmann,
Veranlagungsbe-
hörde Dorneck-
Thierstein



Silvia Wertli
Alimentenfachfrau,
Oberämter Olten-
Gösgen, Thal-Gäu,
Dorneck-Thierstein



Ehrung mit Regierungsrat am 20. Mai 2025 für ein Vierteljahrhundert in Diensten des Kantons Solothurn.

Kanton Solothurn

Im Ruhestand

Stefan Altermatt, Amtsgerichtspräsident, Richteramt Bucheggberg-Wasseramt
Christoph Ambühl, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Olten
Rene Biedermann, Dienstchef Ermittlungsunterstützung, Polizei Kanton Solothurn
Daniel Bisig, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Olten
Marianne Bläsi Stuker, Berufsinspektorin, Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen
Rachele Bonora-Longo, Reinigungsmitarbeiterin, Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen
Brigitte Bühler-Näf, Sonderschullehrerin, Heilpädagogisches Schulzentrum Olten
Martin Bürgi, Steuerrevisor, Steueramt
Thomas Burki, Amtschef, Amt für Informatik und Organisation
Sylvia Coray, Sachbearbeiterin, Amt für Gesellschaft und Soziales
Vuk Djurinovic, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen
Andreas Eng, Staatsschreiber, Staatskanzlei
Franz Engeloch, Mittelschullehrer, Kantonsschule Solothurn
Heidi Fontana, QM-Verantwortliche/Stabsnotarin, Amtschreiberei Region Solothurn
Stefan Frey, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Olten
Sylvia Frey-Strub, Sonderschullehrerin, Heilpädagogisches Schulzentrum Olten
Brigitte Frommherz Schneider, Lehrbeauftragte, Heilpädagogisches Schulzentrum Solothurn
Johann Früh, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen
Mirella Graziani, Sonderschullehrerin, Heilpädagogisches Schulzentrum Olten
Marietta Grossenbacher-Zimmerli, Schulhilfe/Tagesverantwortliche Hortangebot, Heilpädagogisches Schulzentrum Olten
Martin Gunzinger, Schulhilfe, Heilpädagogisches Schulzentrum Solothurn
Fredy Hänggärtner, Werkhofchef, Amt für Verkehr und Tiefbau
Theo Heiri, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen
Peter Henzi, Mittelschullehrer, Kantonsschule Solothurn
Peter Hitz, Mittelschullehrer, Kantonsschule Olten
Karin Krause-Gautschi, Mittelschullehrerin, Kantonsschule Olten
David Kummer, Fachexperte, Amt für Gesellschaft und Soziales
Roland Lachenmayer, Gruppenleiter, Steueramt
Rita Messerli, Sachbearbeiterin, Amt für Landwirtschaft
Stephan Mischler, Verkehrsexperte, Motorfahrzeugkontrolle
Markus Moser, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Olten
Jakob Nessensohn, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen
Stefan Ruchti, Amtschef, Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen
Ursula Ryf Teuscher, Verantwortliche Jugendausbildung, Amt für Kultur und Sport
Silvia Schlup, Assistentin Geschäftsleitung, Steueramt
Cyrill Schmiedlin, Mittelschullehrer, Kantonsschule Olten
Esther Straumann, Sachbearbeiterin, Betreibungsamt Olten-Gösgen
Margaret Stringer-Lynas, Berufsschullehrerin, Berufsbildungszentrum Olten
Els Thiesen, Sachbearbeiterin, Migrationsamt
Judith Tshan, Sonderschullehrerin, Heilpädagogisches Schulzentrum Balsthal
Annett Wahl, Berufsschullehrerin, Berufsbildungszentrum Olten
Bozena Wasielewska, Schulhilfe, Heilpädagogisches Schulzentrum Olten
Pia Wegmüller-Gervasoni, Leiterin Einschätzungsabteilung, Veranlagungsbehörde Olten-Gösgen
Brigitte Wyss, Regierungsrätin, Volkswirtschaftsdepartement
Franziska Zaugg-Schär, Controllerin, Steueramt
Daniel Zimmermann, Leiter Projektmanagement, Amt für Verkehr und Tiefbau
Peter Zysset, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen

Jubilarinnen und Jubilare

Jubilarinnen und Jubilare der Monate Mai, Juni und Juli.

40 Dienstjahre

Max Meier, Facharbeiter/Chauffeur, Amt für Verkehr und Tiefbau

35 Dienstjahre

Brigitte Büttiker, Assistentin Konrektorat, Kantonsschule Solothurn
Karin Kern-Martin, Verantwortliche Jugendausbildung, Amt für Kultur und Sport
Barbara Altermatt, Leitende Jugendanwältin, Jugendanwaltschaft
Stephan Marti, Hauswart, Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen
Arlette Gasche, Sozialpädagogin/Pflegefachfrau, Justizvollzugsanstalt
Thomas Burki, Amtschef, Amt für Information und Organisation
Daniel Bisig, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Olten
Luzia Bloch-Friker, Sonderschullehrerin, Heilpädagogisches Schulzentrum Olten
Reto Grillo, Mittelschullehrer, Kantonsschule Solothurn
Patrick Kappeler, Mittelschullehrer, Kantonsschule Solothurn
Regina Mathys Fluri, Mittelschullehrerin, Kantonsschule Solothurn
Christa Meier Schenk, Mittelschullehrerin, Kantonsschule Solothurn
Thomas Notz, Mittelschullehrer, Kantonsschule Olten
Klemens Reichmuth, Sachbearbeiter, Motorfahrzeugkontrolle
Andreas Ruf, Mittelschullehrer, Kantonsschule Olten
Quirin Schlupe, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Olten
Ferdinand Streit, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Olten
Martha Uhlmann, Sonderschullehrerin, Heilpädagogisches Schulzentrum Balsthal

30 Dienstjahre

Christoph Ambühl, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Olten
Susanne Berchtold, Vorsteherin, Oberamt Region Solothurn
Monika Berger, Mittelschullehrerin, Kantonsschule Olten
Sandra Borer Birrer, Leiterin Administration, Amt für Gesellschaft und Soziales
Annette Fröhlicher, Gerichtsschreiberin, Obergericht
Pasqualina Gatto-Natale, Reinigungsmitarbeiterin, Kantonsschule Solothurn
Adrian Guldemann, Amtlicher Fachassistent Fleisch, Amt für Landwirtschaft
Claudia Hänggi-Hafner, Untersuchungsbeamtin, Staatsanwaltschaft
Henriette Hänggi-Hobi, Stv. Leiterin Gesundheitsdienst, Amt für Justizvollzug
Roger Huber, Polizist, Polizei Kanton Solothurn
Petra Ingold, Sachbearbeiterin, Motorfahrzeugkontrolle
Dragana Jedrinovic, Raumpflegerin, Richteramt Solothurn-Lebern

Evelyne Leonhardt, Sonderschullehrerin, Heilpädagogisches Schulzentrum Olten
Martin Neuenschwander, Mittelschullehrer, Kantonsschule Solothurn
Marcel Pilloud, Mittelschullehrer, Kantonsschule Olten
Melanie Schneider-Stebler, Sachbearbeiterin, Hochbauamt
Urs Wartenweiler, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen
Madeleine Wyssmüller, Mitarbeiterin Cafeteria, Hochbauamt

25 Dienstjahre

Sonja Anderegg, Steuerfachfrau, Veranlagungsbehörde Solothurn
Markus Beiner, Mitarbeiter Infrastruktur, Motorfahrzeugkontrolle
Ines Haueter, Mittelschullehrerin, Kantonsschule Solothurn
Pius Hügin, Wegmacher/Chauffeur, Amt für Verkehr und Tiefbau
Daniel Jakob, Leiter Abklärungsdienst, IV-Stelle Solothurn
Andreas Lerch, Hauswart, Hochbauamt
Daniel Mosimann, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen
Stephan Müller, Steuerrevisor, Steueramt
Davide Pispero, Raumpfleger, Hochbauamt
Sabine Riniker, Stabsjuristin/Leiterin Rechtsdienst, Polizei Kanton Solothurn
Linda Ross, Leiterin Gerichtskasse, Gerichtsverwaltung
Lukas Rüedy, Mittelschullehrer, Kantonsschule Solothurn
Sven Ryf, Mittelschullehrer, Kantonsschule Solothurn
Eva Salvisberg Leibundgut, Sonderschullehrerin, Heilpädagogisches Schulzentrum Solothurn
Judith Schallberger, Mittelschullehrerin, Kantonsschule Solothurn
Gabriela Seiler, Sonderschullehrerin, Heilpädagogisches Schulzentrum Olten
Thomas Stirnimann, Mittelschullehrer, Kantonsschule Olten
Dominik Vögeli, Mittelschullehrer, Kantonsschule Solothurn

20 Dienstjahre

Serge Allemann, Fachverantwortlicher, Polizei Kanton Solothurn
Roger Bader, Fachverantwortlicher Verkehrsinstruktion, Polizei Kanton Solothurn
Roy Beer, Mitarbeiter Alarmzentrale, Polizei Kanton Solothurn
Isabel Bohren, Leiterin Abteilungssekretariat, Staatsanwaltschaft
Noémie Borel Schlienger, Co-Bereichsleiterin Schulpsychologischer Dienst Olten-Breitenbach, Volksschulamt
Boris Boss, Dienstchef Spezialdienste Verkehr, Polizei Kanton Solothurn
Corinne Breitenmoser, Sonderschullehrerin, Heilpädagogisches Schulzentrum Olten

Antonio Creti, Arbeitsmarktkontrollleur, Amt für Wirtschaft und Arbeit
Doris Dalhäuser, Steuerfachfrau, Veranlagungsbehörde Solothurn
David Erni, Mittelschullehrer, Kantonsschule Olten
Karin Fiechter, Geschäftsleiterin, IV-Stelle Solothurn
Christine Flückiger, Mittelschullehrerin, Kantonsschule Solothurn
Jan Gutzwiller, Leiter Abteilung Wirtschaft und Organisierte Kriminalität, Staatsanwaltschaft
Stephan Herter, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen
Marianne Hofmann, Steuerfachfrau, Veranlagungsbehörde Solothurn
Sabine Husi, Oberstaatsanwalt-Stellvertreterin, Staatsanwaltschaft
Stefan Isenring, Polizeilicher Sicherheitsassistent, Polizei Kanton Solothurn
Patrick Jakob, Abteilungsleiter, Grundbuchamt Olten-Gösgen
Melanie Kamber, Gruppenleiterin, Erbschaftsamt Solothurn
Christian Käppeli, Fachbereichsleiter ICT/Plattform und Spezialsysteme, Polizei Kanton Solothurn
Regula Kloter, Leiterin Beratungsteam, Amt für Wirtschaft und Arbeit
Karin Leiser, Assistentin, Amt für Geoinformation
Nataschia Lo Manto-Galati, Sachbearbeiterin, Polizei Kanton Solothurn
Jürg Mollet, Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen
Daphné Mosimann Vock, Mittelschullehrerin, Kantonsschule Olten
Philipp Rauber, Oberrichter, Obergericht
Karin Reist, Mitarbeiterin Verkehrstechnik, Polizei Kanton Solothurn
Sibylle Schmid, Lehrbeauftragte Sonderschule, Heilpädagogisches Schulzentrum Balsthal
Doris Schütz-Bloch, Sachbearbeiterin, Richteramt Olten-Gösgen
Heidi Siegenthaler, Raumpflegerin, Hochbauamt
Andreas Siragusa, Sachbearbeiter Technik + Schifffahrt, Motorfahrzeugkontrolle
Reto Sperisen, Mittelschullehrer, Kantonsschule Olten
Thomas Spycher, IT-System-Administrator, Amt für Informatik und Organisation
Alexandra Studer-Christ, Sonderschullehrerin, Heilpädagogisches Schulzentrum Balsthal
Doris Vath, wissenschaftliche Sachbearbeiterin/Koordinatorin, Amt für Umwelt
Beat Wyler, Leiter E-Channel Management, Staatskanzlei

7 FRAGEN AN ... MONIKA BECK

Zur Person**Name**

Monika Beck

Alter

59 Jahre

AmtStandortförderung Kanton
Solothurn**Funktion**Leitende Fachexpertin
Innovation + Technologie**Beim Kanton**

seit 2022

**Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?**

Während den Schulferien arbeitete ich in einer Gärtnerei. Die Freude an dieser Tätigkeit zeigte mir, wie erfüllend es sein kann, Neues zu gestalten und zum Leben zu erwecken.

Mit dem verdienten Geld unternahm ich meine erste Auslandsreise nach Paris. Danach lebte ich ein Jahr dort und schliesslich ein weiteres Jahr in London, was meinen Blick für Kultur, Sprache und kreative Gestaltung erweiterte. Diese Erfahrungen prägen bis heute meine Perspektive und meine Wertschätzung für internationale Lebenswelten.

Was an Ihrem Job macht Ihnen am meisten Spass?

Innovation als das zu sehen, was sie ist: das Streben nach neuen Lösungen, neuen Geschäftsmodellen, neuen Technologien und deren Umsetzung.

Wie schon Albert Einstein sagte: «Wir können unsere Probleme nicht mit demselben Denken lösen, mit dem wir sie geschaffen haben.» Das Zitat erinnert daran, dass der Wandel allermeist ausserhalb der gewohnten Pfade geschieht. Leider bleibt dieser Prozess noch zu vielen Menschen verschlossen.

Was ärgert Sie bei der Arbeit?

Menschen, die nicht vorausschauend denken und handeln.

Welchen Beruf hätten Sie auch gerne mal ausgeübt?

Coiffeuse mit eigenem Geschäft.

Welche berühmten Persönlichkeiten bewundern Sie?

Gerne hätte ich mich mit Albert Einstein, Winston Churchill und Ernest Hemingway getroffen. Jeder von ihnen hat ein nachhaltiges Vermächtnis hinterlassen, das bis heute nachwirkt.

Welches Projekt würden Sie unterstützen, wenn Sie unbeschränkte Mittel zur Verfügung hätten?

Das unterirdische Gütertransportsystem Cargo Sous Terrain (CST).

Wie gestalten Sie Ihre Work-Life-Balance?

It's not a job, it's passion. Bild: ala